

andliche
gehten
e. G
152-157
u W 22
226-228
162-164
2. H 16
162-171
Dortmund
Rann
mehl
e. O und
böl. Ab
(Dun
Mit. 18
Braun
ter.
ifen
ler
rg.
ge
zu trage
te
Mit
Munit
hen
merfe
erstr.
res
chen
en
er
Orthe
Taba
Vfa.
Orthe
ra.
weiner
kelleis
e Beine
te. h
M. 3
steins
nd-Pos
ren-V
Kiel.

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**
Antgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Verantwortlicher Redakteur: **Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.** Druck und Verlag: **H. Kirchhöl, Hachenburg.**

Nr. 10. Erscheint an allen Werktagen. Hachenburg, Donnerstag den 13. Januar 1910
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Im Etatsjahre 1910 werden in Preußen für 104 508 850 Mark neue Münzen geprägt werden und zwar 78 130 000 Mark Goldmünzen (70 000 000 Mark Doppelkronen, 8 130 000 Mark Kronen), 27 639 900 Mark Silbermünzen (16 260 000 Mark Dreimarkstücke, 3 251 400 Mark Zweimarkstücke, 5 419 000 Mark Einmarkstücke, 2 709 500 Mark Fünfundzwanzigpfennigstücke, 3 522 350 Mark Fünfzigpfennigstücke, 2 709 500 Mark Fünfundzwanzigpfennigstücke, 541 900 Mark Zehnspfennigstücke, 270 950 Mark Fünfpfennigstücke), 216 600 Mark Kupfermünzen (108 300 Mark Zweipfennig- und 108 300 Mark Einpfennigstücke).

+ Ein Pariser Blatt läßt sich aus Konstantinopel melden, daß es dort zwischen deutschen Instruktionsoffizieren und türkischen Offizieren zu Konflikten gekommen sei.

Ein junger türkischer Major Nejed Bey habe dem deutschen Instruktionsoffizier General Imhof erklärt, der Unterricht sei für ihn und seine Kameraden zu kompliziert. Der Generalissimus Mahmud Schewket Pascha habe darauf den unzufriedenen Offizieren eine Standrede gehalten, doch ohne Erfolg. Sie hätten auch weiterhin General Imhof den Gehorsam verweigert. Ein anderer Zwischenfall habe sich dann angeblich noch in der Weise ereignet, daß ein deutscher Offizier einen seiner Zöglinge beleidigte und dieser entsprechend erwiderte. Auch in diesem Falle sei der Generalissimus Schewket Pascha vergeblich eingeschritten. Sollten diese Mitteilungen richtig sein, so müßte sich die Lage der deutschen Militärs in der Türkei in Zukunft überaus peinlich gestalten. General Imhof-Pascha ist übrigens einer der dienstältesten deutschen Instruktionsoffiziere in türkischen Diensten.

+ Der Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Schlesien, der in der preussischen Thronrede angekündigt wurde, ist dem Herrenhause zugegangen. Der Entwurf enthält nur einen Paragraphen, welcher u. a. besagt: Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde kann für die nicht mehr schulpflichtigen unter 18 Jahre alten männlichen Personen für drei aufeinander folgende Winterhalbjahre die Verpflichtung zum Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule begründet werden. In gleichem Umfange kann durch Beschluß eines Kreisausschusses diese Verpflichtung festgesetzt werden.

+ Außer der allgemeinen Denkschrift über Südwestafrika hat das Reichskolonialamt dem Reichstage noch einen besonderen Bericht über die Verhältnisse im Deutsch-südwestafrikanischen Diamantengebiet zugehen lassen. Daraus geht hervor, daß mit einer genauen Kenntnis der Lagerstätten der Diamanten noch auf längere Zeit nicht gerechnet werden könne, da erst die methodisch vorzunehmenden Schürfarbeiten hierüber Aufschluß geben würden. Die Diamantenregie des Schutzgebietes, die als Kolonialgesellschaft errichtet worden ist, hat bisher zwölf Sendungen verrecknet, die ein Ergebnis von rund 488 933 Karat mit einem Verkaufswert von rund 13 893 992 Mark ergaben. Die für die einzelnen Sendungen erzielten Preise schwankten im Durchschnitt pro Karat zwischen 22 und 33 Mark. Bis Ende November 1909 ist dem Fiskus aus der Diamantförderung insgesamt eine Einnahme von 4 592 265 Mark zugeflossen.

+ Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift über die Verwendung des Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern für das Etatsjahr 1908 zugegangen. In Pommern sind im Jahre 1908 266 Rentengüter mit 6391 Hektar auf die Rentenbank übernommen, gegen 269 Rentengüter mit 6339 Hektar im Vorjahre. Die Nachfrage nach An siedlerstellen war rege. Die An siedlung von Arbeitern geht nicht in dem erwarteten Maße vorwärts. Die ostpreussische Landgesellschaft und die pommersche An siedlungsgesellschaft haben zur Verhärterung ihrer Betriebsmittel aus dem Fonds Darlehen erhalten, und zwar die erstere 460 000 Mark, die letztere 900 000 Mark.

+ Verschiedentlich war in Sachen des Streits zwischen der elsass-lothringischen Regierung und den dortigen Bischöfen angedeutet worden, der Statthalter Graf Wedel habe in seinem (unbillig bis her nicht bekanntgegebenen) Schreiben an den Bischof Dr. Frigen die Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen dem Staatssekretär Born von Dulach und den Bischöfen mitbilligt. Daraufhin läßt der Statthalter offiziell erklären, daß eine solche Mittheilung in seiner Weise erfolgt sei. Auch wird zugleich festgestellt, daß eine Meinungsäußerung des Herrn Reichsanzlers in der Angelegenheit bisher nicht erfolgte.

+ Der neue preussische Staatshaushaltsetat schließt, wie bereits vorher bekannt war, mit einem Defizit von 12 Millionen ab; die Einnahmen sind auf 3 837 412 463 Mark, die Ausgaben im Ordinarium auf 3 725 019 542 Mark, im Extraordinarium auf 204 393 421 Mark, zusammen auf 3 929 412 963 Mark veranschlagt. Der Fehlbetrag soll auf dem Wege der Anleihe gedeckt werden. Die Schlusskammern des Etats setzen gegenüber dem Voranschlag für

1909 eine Erhöhung um rund 102 Millionen, und zwar sind angesetzt: bei den staatlichen Betriebsverwaltungen die Einnahmen um 204 207 780 Mark höher, die Ausgaben im Ordinarium um 122 026 406 Mark höher und im Extraordinarium um 20 929 690 Mark niedriger, bei den Dotationen und der allgemeinen Finanzverwaltung die Einnahmen um 5 668 634 Mark und die Ausgaben im Ordinarium um 32 302 172 Mark höher, bei den eigentlichen Staatsverwaltungen die Einnahmen um 43 938 136 Mark, die Ausgaben im Ordinarium um 25 332 456 Mark und im Extraordinarium um 5 507 654 Mark niedriger. Als Ursache des Defizits von 92 Millionen bezeichnete der Finanzminister von Rheinbaben in seiner Etatsrede die immer noch bestehende Rückwirkung der letzten wirtschaftlichen Krisis. Immerhin ist es von Bedeutung, daß das Defizit seit 1908 sich erheblich herabgemindert hat, denn 1908 betrug es 200 Millionen.

+ Der vor einer Berliner Strafkammer als Berufungsinstanz verhandelte Beleidigungsprozeß des Professors Dr. Ruhland, des wissenschaftlichen Beirats des Bundes der Landwirte, gegen den Professor der Nationalökonomie in Gießen, Dr. Biermer, endete mit einem Vergleich der Parteien. Der Streit schleppte sich seit Jahren hin, und war zurückzuführen auf eine Broschüre Professor Biermers, in der sich schwere Vorwürfe gegen die wissenschaftliche Qualifikation und die politische Tätigkeit Professor Ruhlands finden. In der Broschüre wurde dem Privatkläger u. a. vorgeworfen, er habe gegen persönliche Vorteile seine frühere nationalökonomische Überzeugung gewechselt. Das Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte hatte den Beklagten Biermer seinerzeit freigesprochen, weil es den Wahrheitsbeweis für die von ihm erhobenen Anschuldigungen für erbracht ansah. Wie bereits vor dem Schöffengericht, so wurden auch vor der Strafkammer eine ganze Anzahl von wissenschaftlichen Autoritäten als Sachverständige gehört. Ihrer Beurteilung unterlag u. a. auch das jetzige Votum des Professors Ruhlands, daß „auch in wissenschaftlich-volkswirtschaftlichen Fragen letzten Endes der Papst zu entscheiden habe.“ Auf Grund der neuen Beweisaufnahme vor der Strafkammer zog Prof. Biermer alle seine früheren Behauptungen mit Bedauern zurück, so daß ein vollständiger Vergleich erzielt wurde.

Äßen.

+ Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Knox, hatte den Kabinetten vorgeschlagen, die mandchurischen Eisenbahnen zu neutralisieren. Dieser Vorschlag hat in der internationalen politischen Atmosphäre unruhige Luftströmungen hervorgerufen. Ein entschiedener Gegner der Neutralisierung ist Japan. Es macht Verisanzprüche auf einen Teil der mandchurischen Bahnen geltend und beruft sich in dieser Beziehung auf unanfechtbare diplomatische Abmachungen mit China. Die Angelegenheit beschäftigt zurzeit lebhaft alle Kabinette der Großmächte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Jan. Eine Novelle zum preussischen Gerichtslosteuergesetz in Verbindung mit einer Denkschrift über die Wirkung des geltenden Gerichtslosteuergesetzes in dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

London, 12. Jan. Wie aus Aden gemeldet wird, haben dreißig Kundschafter des Rulach vom Somaliland einen friedlich gekleideten Stamm angegriffen, zwanzig Männer und Frauen und Kinder niedergemacht und 500 Kamele geraubt.

Lissabon, 12. Jan. Offiziell wird bestritten, daß hier ein anarchistisches Komplott gegen die Regierung entdeckt worden sei. Es seien lediglich fünf von ihnen ermittelt und verhaftet worden, die im September vorigen Jahres einen großen Patronendiebstahl verübten.

Washington, 12. Jan. Der japanische Gesandte Marquis de Billobar ist von der japanischen Regierung zu seinem Posten abberufen worden. Er hatte sich darüber beklagt, daß er bei der am 1. Januar üblichen Gratulationscourt im Weißen Hause „unwürdig“ behandelt worden sei.

Dor- und Personalmeldungen.

+ Der Kaiser empfing im Schloß zu Berlin den amerikanischen General Woodford, den Ehrenpräsidenten des Kemmerer Komitees, das die Hudson-Fulton-Feier im September und Oktober vorigen Jahres veranstaltet hatte. In dieser Feier hatte das Deutsche Reich den Großadmiral von Roeder und drei Kriegsschiffe entsandt. Im Auftrage des Komitees überreichte General Woodford dem Kaiser eine goldene Erinnerungsmedaille und ein Dankschreiben. In dem Dankschreiben wird mit Wärme auf das Band der Stammesverwandtschaft hingewiesen, das die Vereinigten Staaten und Deutschland umschlingt. Der Kaiser verlas eine in englischer Sprache gehaltene Antwort, in der er bat, dem Kemmerer Komitee seinen Dank für die Erinnerungsmedaille zu übermitteln. Zugleich überreichte er dem General Woodford den Kronorden erster Klasse. Es folgte dann eine längere Unterredung, in deren Verlauf der Kaiser mit großem Interesse hörte, daß General Woodford im Jahre 1898 zum ersten Male in Berlin war, und bei jener Gelegenheit der Kaiser hatte, dem damaligen König Wilhelm, Bismarck und Roette vorgestellt zu sein.

Deutscher Reichstag.

Der zweite Tag der neubegonnenen Beratungen brachte recht scharfe Zusammenstöße. Es handelte sich um die bekannten Verlegungen von Beamten in Rattowitz, die bei den kommunalen Wahlen für die gemeinsamen Kandidaten des Sentriums und der Polen ge-

stimmt hatten. Dabei wurde natürlich die Votenfrage wieder breit aufgerollt. Wiederholt kam es zu stürmischen Ausbrüchen auf beiden sich bekämpfenden Seiten. Zur Abwechslung geriet das Haus aber auch in Heiterkeitsanfälle, namentlich dann, als der Sentriumsredner Graf Oppersdorf Dankbarkeit für die Voten von der Regierung forderte, zumal die Polen ja erst die Reichsfinanzreform ermöglicht hätten. Staatssekretär Delbrück unternahm es, den Standpunkt der Regierung gegenüber der politischen Frage darzulegen.

Sitzungsbericht.

(14. Sitzung.) CB, Berlin, 12. Januar.

Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesratsstische befinden sich Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke. Auf der Tagesordnung stehen die

Rattowitzer Beamten-Interpellationen.

Die Interpellation des Sentriums lautet: Ist dem Herrn Reichsanzler bekannt, daß Reichsbeamte wegen Ausübung des Kommunalwahlrechts von Rattowitz in einen anderen Ort verlegt worden sind? Was gedenkt der Herr Reichsanzler zu tun, um solchen Vorgängen bei Ausübung der bürgerlichen Rechte entgegenzutreten? Die Interpellation der Polen hat einen ähnlichen Wortlaut.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Abg. Graf Oppersdorf (Str.) begründet die Interpellation des Sentriums, wie handelt es sich nicht um christliche und liberale Weltanschauung, sondern um freie Betätigung wichtiger Bürgerrechte. Nur die Beamten, welche für die zentrumspolitischen Kandidaten bestimmt haben, sind gemahngelt worden. In zahlreichen Fällen haben Reichsbeamte sogar für die Sozialdemokratie gethan, ohne daß ihnen ein Haar getrübt wurde. Ich stelle dem Staatssekretär das Material zur Verfügung, wenn er vertritt, daß den betreffenden Beamten nichts geschehen soll; an einem Rattowitz haben wir wirklich genug. Kommunalpolitik berührt sich in dem Rattowitzer Fall mit Religion. Den Red der Liberalen nach links, nach der Sozialdemokratie zu, müßte auch der einfache Mann in Rattowitz bemerken. Dazu kam das Votum der Votenpolitik, das auch von Prof. Bernhard anerkannt wird; das Auftreten der Liberalen gegen die Katholiken; es wurde das Wort von der „ultramontanen Schweinebande“ geprägt. (Hört! Hört! und Unruhe im Str.) zum Waffenausritt aus der katholischen Kirche aufgefordert, die man eine Verdummungsanstalt nannte. (Unruhe im Str.) Das Weitere ist der Deutsche Tag in Rattowitz und die Ferververhandlungen. Wenn jemals, so konnten danach bei den Kommunalwahlen in Rattowitz Katholiken ihre Weltanschauung nicht verleugnen. Er frage, ob Reichsanzler und Staatssekretär Kraetke alle diese Vorgänge gekannt hätten? Noch jetzt wäre es Zeit, daß der Reichsanzler über alle diese Vorgänge in Rattowitz eine Untersuchung anstellte und danach das Urteil revidierten. Die in Betracht kommenden Kandidaten seien auch für das Ehrenamt als Gemeindevorordnete durchaus qualifiziert gewesen. Für die Beamenschaft in den Ostmarken sei nichts wichtiger, als die Erlösung von der trallenden Weisheit des Salatismus. (Sehr richtig! im Sentr.) Aber wir wollen auch nicht, daß unsere Landsleute polnischer Sprache ungerecht behandelt werden, wie es geschehen ist durch das preussische Entgegnungsgesetz und durch das Übergreifen der preussischen Votenpolitik auf das Reich beim Reichsvereinsgesetz. Ist es richtig, in dieser Weise die Voten zu behandeln, die doch noch längst vieler Regierung einen so großen Dienst erwiesen haben! (Winks lebhafter Heiterkeit und Unruhe.) Wir verlangen, daß das den Beamten zugefügte Unrecht wieder gut gemacht werde und daß sich solche Vorgänge wie in Rattowitz nicht wiederholen. Wir verlangen dies im Interesse von Kaiser und Reich. (Lebhafter Beifall im Sentrum, sowie bei den Polen.) Abg. Korfanta (Vole) begründet die von seiner Fraktion eingebrachte gleichartige Interpellation ebenfalls in längeren Ausführungen.

Die Antwort des Staatssekretärs.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Was die Rattowitzer Angelegenheit betrifft, so ist es dort bekanntlich zu einem Wahlkompromiß zwischen Sentrum und Polen gekommen. Für die beiden politischen Kandidaten haben schon bei der Hauptwahl und dann bei der Stichwahl neben preussischen Beamten auch eine Anzahl Reichsbeamte: Postbeamte sowie ein Reichsbankbeamter, gestimmt. Bei der Stichwahl haben 14 Reichsbeamte und der Reichsbankbeamte wieder den Voten gewählt. Sie sind deshalb an andere Orte verlegt worden. Dieses Verfahren deckt sich mit den Maßnahmen der preussischen Behörde und hat die Zustimmung des Reichsanzlers gefunden. (Hört! Hört! im Sentrum und bei den Polen, Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Es sind nur solche Reichsbeamte verlegt worden, die in der Stichwahl wiederum polnisch wählten, obwohl sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß es mit den Wünschen eines Beamten unvereinbar sei. Bestrebungen der großpolnischen Partei zu unterstützen. Die Verlegungen haben nicht den Charakter der Disziplinarstrafe, sondern sie erfolgten im Interesse des Dienstes. Die Beamten sind durch die Verlegung materiell nicht geschädigt worden, sie sind unter Erstattung der Umzugskosten in Orte verlegt worden, in denen sie nicht wieder Gefahr laufen können, mit der Beamtenbeziehung in Konflikt zu geraten und in den Kreisen der nationalgefeindlichen Bevölkerung Verwirrungen und Unmuth zu erregen. Gewiß stehen die Beamten grundsätzlich in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte allen übrigen Staatsbürgern gleich. Aber die Freiheit der politischen Betätigung erklärt gewisse Einschränkungen aus der Stellung der Beamten, die dem Staate zu dienen haben. Preußen befindet sich in den Ostmarken in einem hohen nationalen Notwehr. Es ist sein gutes Recht und ein Akt der Selbsterhaltung, wenn es von seinen Beamten unbedingte Treuefolge verlangt. Die Beamten des Reiches verfallen den Voten der Reichsverfassung, wenn sie in diesem

Kämpfe. Brechen in den Arm fallen. (Werbatter. Veruau rechts. Sichen im Zentrum und bei den Voten. wiederholter Beisall rechts.)

Abg. Gröber (Str.) Belehrungen von Borgelehrten über die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte braucht kein Beamter entgegenzunehmen. Formell handelt es sich um Strafverurteilungen, aber welches sind denn die dienstlichen Interessen? Denken die Konseruativen jetzt nicht an die Maßregelungen der Kanaltreibern? Es gibt keine gesetzliche Vorschrift, die das Wahlrecht der Beamten irgendwie beschränkt. Im Privatleben würde sich jeder anständige Mensch scheuen, auch nur den untersten Bedienten so zu behandeln. Die Beamten dürfen nicht zu politischen Beiseigenen gemacht werden.

Abg. Dr. Heinze (natl.) verliest unter andauerndem Hör! Hör!-Rufen der Nationalliberalen und der Rechten und unter dem Lärm des Zentrums und der Voten eine lange Reihe von Vorestimmen, aus denen er das Bestreben zur Wiedererrichtung des polnischen Reiches folgert. Diese Verheißung von Millionen Staatsbürgern an den Grenzen des Reiches ist eine Gefahr für das Reich.

Abg. Denning (konf.) spricht im Sinne der Regierung. Staatssekretär Kraetke widerspricht der Behauptung, daß irgend ein Beamter in eine Stadt verlegt worden sei, in der er sich schlechter ließe als bisher in Rattowitz. Die Debatte steht bis in die Abendstunden hinein.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(2. Sitzung.)

Rs. Berlin, 12. Januar.

Heute stellte sich der neue Ministerpräsident und Reichskanzler dem Herrenhause vor, das bei schwächerer Besetzung als gestern eine Sitzung abhielt.

Herr v. Bethmann-Hollweg

hat das Haus mit wenigen Worten, ihn in dem Bemühen zu unterstützen, die traditionellen engen Beziehungen zwischen der hohen preussischen Kammer und dem Staatsministerium unverändert weiterzuführen.

Es folgten geschäftliche Angelegenheiten und die Beratung verschiedener neuer Mitglieder; dann trat man gleich in die erste Beratung des zuerst an das Herrenhaus gelangten Gesetzentwurfs über die kommunale Doppelbesteuerung ein, der nach der Einführungsrede des Ministers v. Rolke durch gegenseitige Abmachungen mit den anderen deutschen Bundesstaaten die doppelte kommunale Besteuerung von Personen verhindern soll, die in verschiedenen Bundesländern ihren Wohnsitz oder ihre Arbeitsstätte haben. Der Entwurf ging an die Finanzkommission. Warm empfahl sodann der Landwirtschaftsminister v. Arnim die Vorlage über die Einführung des pflichtmäßigen ländlichen Fortbildungsschulunterrichts in der Provinz Schlesien. Nachdem der Entwurf der Agrarkommission überwiesen war, ging das Haus nach einstündiger Beratung auseinander.

Lokales und Provinzielles.

Neckblatt für den 14. Januar.

Sonnenaufgang 8⁰⁴ | Mondaufgang 10¹¹ A.
Sonnenuntergang 4¹¹ | Monduntergang 7⁴⁴ A.

1861 Schriftsteller Wihl. v. Polenz in Oberhennwalde geb. — 1874 Phil. Reis, der Erfinder des Fernsprechers, in Friedrichsdorf bei Homburg gest. — 1890 Dichter Karl Gerol in Stuttgart gest. — 1908 Dänischer Dichter Drachmann in Hornbæll gest.

Brandstifter. Der Brand im Hotel National zu Garsburg hat überraschend schnell seine Aufklärung gefunden. Der Eigentümer und sein Bruder haben gestanden, daß Feuer angelegt zu haben. Ihre finanzielle Lage war schwierig geworden, und das Feuer schien ihre einzige Rettung zu sein. Die gemeine Gabsucht ist der widerwärtigste Antrieb zu diesem Verbrechen. In der Not erscheint plötzlich wie eine Hoffnungsflamme das Feuer, das aus den Fenstern und dem Gehäß des Daches sündelnd aufsteigt. Die Versicherung gegen Feuerbrünste wird da zu einer Versicherung gegen die Not. Wie gar oft ein Bögen eilt und ein Verwundener heilt, so soll ein Vernichten aufrichten. Es gehört in der Tat die Brutalität der Gessinnung oder auch der Not dazu, daß der Besitzer sein Eigentum vernichtet. Bei einem Hotel mag's wohl noch möglich scheinen. Die Räume und die Einrichtung sind für unbestimmte Größen geschaffen. Herr X und Frau Y — die im Leben gar nicht existieren, weil sie blasse Ableitungen sind — werden von den Hotelwirten als Bewohner gedacht. Nicht jeder Mensch ist eine Persönlichkeit. Aber ein jeder ist doch ein besonderes Wesen mit besonderen Neigungen und besonderen Bedürfnissen.

fifi als Ehestifter.

Humoreske von Walter Bormann

(Nachdruck verboten.)

Es war ein allerliebsteres Hündchen, der kleine Fifi. Alle, die ihn kannten, mochten ihn sehr gut leiden; er konnte aber auch zu drollig sein. Wenn er mit seinen klugen, glänzenden Augen so verständig umherblickte, den Kopf mit den senkrecht aufstehenden Ohren ein wenig schief gehalten, sah er recht pudig aus. Oder wenn er unter wütendem Gefläch seines dünnen Stimmchens Attentate auf die Hosenbeine der männlichen und die Kleiderfalten der weiblichen Besucher bezog. Familienmitglieder verübte, mußte selbst der lauerndste Griesgram lachen, so gelungen mußte der kleine Bursche, der kaum 15 Zentimeter hoch war, sich anzustellen.

Wie er zu dem Namen kam? Je nun, gar so selten ist der Name „Fifi“ wohl nicht; er hatte ihn von dem dreijährigen Karlchen der Nachbarfrau. Dieses Karlchen sagte jedem, der das kleine Hündchen anschaute, mit alflugem Gesicht: „is Fifi“. So gewöhnte man sich daran, den bisher namenlosen „Fifi“ zu heißen. Es war so gekommen.

Als Karlchen eines Tages mit dem Hündchen spielte, kam Trudel, des Nachbarns 18jährige Tochter, mit einer Freundin dazu. Fifi hob sein schwarzes Köpfchen und blinzelte — er hatte kurz vorher an Trudels Photographiealbum geknabbert — ihr schlaue entgegen.

„Sieh nur, wie der Schlingel so pffiffig dreinschaut“, sagte sie. „Na wartel!“

Er aber entzog sich dem ihm zugeordneten Klaps durch einen schnellen Sprung zur offenen Tür hinaus.

„Is Fifi“, jubelte Karlchen und trotzte schnell hinterdrein. Von da an war „is Fifi“ seine ständige Bezeichnung fürs Hündchen.

Von diesem pffiffigen Fifi will ich ein hübsches Geschichtchen erzählen. Eine recht schmuttrige Geschichte, wie meine Frau sagt.

Ja, eine Frau habe ich, ein hübschbüßches, herziges Weibchen. Und verliebt bin ich in sie noch, wie in den ersten Tagen unserer Ehe, trotzdem wir schon drei Jahre verheiratet sind.

Wie ich sie kennen lernte? Das ist schnell erzählt.

Das mittlere Hotel — und gar das Hotel eines Badeortes schafft sich einen Durchschnittswert im Geschmack und in der Fülle der Einrichtungen. Ein unpersonliches Gut, wird solch ein Hotel auch für den Besitzer ein unpersonlicher Wert sein können. Und man begreift den frechen Mut, der die Brandfackel in das Besitztum schleudert. Wer selbst nur ein Stütchen sein eigen nennt, wenn es eine Heimat ist, wenn jeder Winkel die Geister der Erinnerung birgt, wo in jedem Spinnwebchen sich der Zauber einer lieben Vergangenheit fängt, für den ist schon der Gedanke eines Brandes ein fast unerträglicher Schmerz. Der Wert der Stücke, die den engen Raum füllen, ist von eigener Art. Wir möchten ihn nicht mit der Elle des nüchternen Auktionators messen lassen. Wie oft hat man bei Bränden erlebt, daß jemand in die Glut zurücklief, um einen lieben Brief, um ein Bildchen, eine vergilbte Photographie zu retten! Wir können uns schwer von den Stücken trennen, die man nicht für Geld in jedem Laden findet. Reicher als Verlen und Edelstein, wertvoller als Gold sind uns Stücke, darauf die Tränen von Lieben wie Diamanten dunkel glitzern, darum die Liebe ihre goldigen Säume zieht. Menschen mit Überlieferung im Herzen werden darum nie Brandstifter sein. Es sei, daß der Wahnsinn seine Krallen in die Seele rasend schlägt.

Hachenburg, 13. Januar. Die aus dem heutigen Inferat ersichtlich, beginnt die Prunk- und Ehrenszingung der Großen Hachenburger Karnevals-Gesellschaft am Sonntag den 23. Januar bereits um 7 Uhr abends. Zu dieser Sitzung haben außer Sr. Durchlaucht dem Grafen Alexander noch eine ganze Anzahl Ehrenmitglieder ihr Erscheinen zugesagt und der Kleine Rat bietet natürlich wieder alles auf, um den zahlreichen Mitgliedern und Gästen schöne humorvolle Stunden zu bereiten. Der neue Wirt im Hotel Nassauer Hof, Herr August Hövener, will das Beste bieten, was Küche und Keller vermag und soll dieser Festabend ein Prüßstein für die Leistungsfähigkeit des Hauses sein.

Landwirtschaftlicher Buchführungskursus. Im Monat März ds. Js. soll bei Wihl. Bellinger, Bahnhofstr. 1, ein Buchführungskursus für praktische Landwirte abgehalten werden. Die Unterrichtsstunden sollen Samstags, Sonntags und Mittwochs abends von 8 bis 10 Uhr abgehalten werden. Das Honorar für den Kursus beträgt für jeden Teilnehmer 5 Mk., die Kosten für die zu benutzenden Formulare 1 bis 2 Mk., jedoch die Gesamtkosten 7 Mark nicht übersteigen. Den Kursus wird im Auftrage der Landwirtschaftskammer, Herr Oberlehrer Dr. Helmke aus Weiburg abhalten. Eine zahlreiche Beteiligung wird erwünscht. Anmeldungen für Hachenburg haben bis zum 28. Januar zu geschehen, an den Vertrauensmann Aug. Schütz.

Vom Westerwald, 12. Januar. Die Aktiengesellschaft „Balkan“ in Caaden bei Langenhahn beabsichtigt ein Elektrizitätswerk von ganz bedeutender Größe zu errichten. Der ganze Westerwald und noch ein Teil des Taunus — fünf Kreise umfassend — sollen von hier mit elektrischem Licht versehen werden. Um die Ortsgassen für sich zu gewinnen, läßt die Gesellschaft gegenwärtig von ihren Ingenieuren in den Ortsgassen der betreffenden Kreise Vorträge halten. Für die Gemeinden beträgt der Preis demnach 20 Pfg. pro Kilowattstunde und jede Lichteinrichtung 15 Mk. Dem Unternehmen bringt man überall das größte Interesse entgegen, da auch vielfach die elektrische Kraft für den Motorbetrieb Verwendung finden soll. Zur Erzeugung der Elektrizität will man die Abfälle der bei Caaden befindlichen Braunkohlenbergwerke verwenden, weshalb ein so billiges Angebot.

Altenskirchen, 10. Januar. Die Generalversammlung des Geschworenengerichts für den Landgerichtsbezirk Neuwied wurde am Donnerstag hieselbst abgehalten.

Im Mai war's. An einem wunderschönen Tag im Bonnemont. Ich sah auf einer Bank an der städtischen Promenade und ließ meinen Blick auf die Wellen des Stadtgrabens ruhen.

Mich rührte nicht die schöne Umgebung. An einem Bleistift kauend, starrte ich bald auf ein weißes Stück Papier in meiner Linken, bald geistesabwesend in die flutenden Wasser. Ich schlechter Mensch dachtete, dachtete Larif.

In meinem Gedächtnis stehen sie eingegraben die Verse, die mich mein Genies erkennen ließ. Wie habe ich sie bisher losgelassen; doch jetzt will ich sie abwägen von meiner schuldbeladenen Seele.

Am Baume knospen die Triebe,

Geweckt von der Sonne Licht;

Mich dürstet, mich dürstet nach Liebe.

Doch ach, ich finde sie nicht.

So weit war ich, da fühlte ich etwas an meiner Rocktasche zerran. Ein Taschendieb! Schnell griff ich zu. Da entwandte sich ein schwarzes lebendes Etwas meiner Hand, und ich sah ein kleines Hündchen schnell den Weg entlang springen, im Munde ein graues Stück Papier und ... Entsetzt sprang ich auf. Meine Hand griff in die nun leere Tasche. Das Stück piekfeine Sardellenleberwurst, das ich für 30 Reichspfennige gekauft, war fort.

„Aber Fifi! Was hast du denn da wieder gemacht!“ hörte ich eine glockenhelle Mädchenstimme, und schon stand mit züchtigen, verschämten Wangen ein holdes Jungfräulein vor mir.

In der mir entgegengestreckten kleinen, weißen Hand sah ich meine Sardellenleberwurst, die das Hündchen vergebens springend zu erreichen sich bemühte.

Einen heroischen Entschluß fassend — mir trieb die Verlegenheit brennende Röte ins Gesicht — ergreife ich das vom Wurstspieß herabbaumelnde Endchen und schleuderte mein Abendbrot (man schrieb an jenem Tage just den 28.) dem vierbeinigen Spitzbuben zu, der ohne Bögen seine schwarzen, spizen Säbchen in die schmackhafte Masse schlug.

Seine junge, schöne Herrin mußte lachen. Doch so gleich wandte sie sich wieder ernst zu mir.

Verzeihen Sie, mein Herr! Dem kleinen Übeltäter soll seine Strafe noch werden. Den Schaden, den Sie erlitten, werde ich Ihnen selbstredend ersetzen und —

Nach dem erstatteten Geschäftsbericht gehörten dem Vereine im abgelaufenen Jahre 171 Mitglieder an gegen 161 im Vorjahre. Der Vermögensbestand betrug 31. Dezember 1909 Mark 2 294 94 gegen Mark 2 290 im Vorjahre, mithin eine Vermögensabnahme von 4 610,55. Die Vermögensabnahme betrug pro 1908 Mark 748,11; 1907 Mark 293,86; 1906 Mark 315,09; 1905 Mark 332,56. Die Vermögenszunahme betrug 1904 Mark 338,43; 1903 Mark 267,38; 1902 Mark 345,1902 Mark 244,66. Diäten wurden gezahlt an 30 Mitglieder für 178 Tage a Mark 8.— mit Mk. 1424. In Anbetracht der anhaltenden Vermögensabnahme wurde beschlossen, den Diätensatz vorläufig auf 7.— zu ermäßigen. Anstelle des ausscheidenden Vorstandes mitglied Oberlandmesser Bohnkamp wurde Oberforstmeister Jahn in den Vorstand gewählt. Der Jahresbeitrag beträgt Mark 4.— und das Eintrittsgeld Mark 9. Anmeldungen nehmen die Herren D. Schmitz (Vorsitz) und J. Luyken (Kassierer) entgegen.

Haiger, 12. Januar. Unserm Gendarm Hofmann gelang gestern ein guter Fang, indem er in Obercoff den Sträfling Schmitt von dort verhaftete. Schmitt, welcher eine längere Gefängnisstrafe in Prunngesche zu verbüßen hatte, war schon vor längerer Zeit von dort entwichen und wußte sich bisher allen Nachstellungen entziehen. Häufigere Versuche der Polizei, Schmitt seiner elterlichen Wohnung zu ertappen, scheiterten, indem der Gefangene durch Schlupfwinkel entkam. Gestern Abends, so erzählt man, wurde wieder ihm Dorfe ihm gefahndet und der Gendarm erkundigte sich einem Komplott Burschen und Mädchen nach, während er in Mädchenkleidung, mit einem Kopftuch versehen, ruhig dabei stand u. a. m. Nun ist das mantische Dasein des Verhafteten wahrscheinlich längere Zeit unterbunden. (H. Tgl.)

Nah und fern.

o Vom Hausdiener zum Akademielehrer. In Berlin wurde während des Unterrichts in der Humboldt-Akademie der Sprachlehrer Arthur Lindebeck verhaftet. Er trug einen falschen Namen beigelegt und heißt richtig Arthur Willinski. Er war früher in mehreren Buchhandlungen als Hausdiener tätig und betrieb auf eigener sehr eifriger Studien, brachte es auch so weit, daß er als Sprachlehrer sehr tüchtiges leistete. Er wurde von Kriminalpolizei vorläufig der Militärbehörde überwiesen, weil er sich der Heerespflicht entzogen hat. Nebenbei wurde die weitere Untersuchung anderer Straftaten. Nach zweistündiger Haft wurde Willinski entlassen, weil ein strafrechtliches Einschreiten wegen Verjährung nicht mehr zulässig war. Die Anzeige war von Willinski's Frau ausgegangen.

o Die Urheber des achtfachen Mordes in Boguslaw. In Jedlec wurden die beiden Brüder Jdunel und Jdunel, die einen wegen Verdachts, den Mord an der Familie Waskilewski in Boguslaw begangen zu haben verhaftet und ins Posen's Gefängnis eingeliefert. Die beiden Jdunel haben Schwestern des ermordeten Waskilewski zu Frauen. Bei der Hausdurchsuchung wurden Kleidungsstücke vorgefunden, die nach Aussagen ein Zeugen dem ermordeten Waskilewski gehört haben.

o Ein Weltrekord im Fliegen. Beim Flugmeeting Los Angeles in Kalifornien stellte der Amerikaner Egan einen Weltrekord durch eine Fahrt mit Passagier 55 Meilen in einer Stunde auf. Baulhan erreichte seinem Blériot-Flieger beim Wettbewerb um den Höhe rekord nur 400 Fuß.

o Abdul Aziz' versetzte Zwitelen. El Mokri, Abgeordnete Abdul Aziz', erschien im Pariser Reichsanwo eine Anzahl hoher Beamter die Zwitelen bereiteten.

„Aber ich bitte Sie, mein Fräulein“, unterbrach ich schnell, „das hat ja gar nichts zu bedeuten.“ Frech ich, ohne ein erneutes Erröten meines inzwischen wieder normalgefärbten Gesichtes verhindern zu können, hatte das Städchen dort — ich wies auf die Sardellenleberwurst, von der her mich im selben Augenblicke triumphierend anschaute — „mitgebracht, um den Karneval eine kleine Mahlzeit zu spendieren. Ob nun dieses Karneval, das den Borzug besitzt, eine solche liebreizende Herrin zu besitzen, im Gemüße schwelgt, statt der breitmäuligen Karpfen, das spielt doch schließlich keine Rolle. — Jedoch wenn Sie mir unbedingt ein Äquivalent bieten wollen, fuhr ich fort, „so gestatten Sie mir, Ihnen meine Begleitung anzubieten, um weitere Diebes- oder Raskasengeschichten des übrigen wirklich niedlichen Rangen zu verbüßen darf ich?“

Die Herrin Fifi's nickte, und gemeinsam wandelten wir drei voran. Nachdem ich mich daran gewöhnt, die Niederlehen meiner Füße jedesmal erst nach Fifi zu sehen, gestaltete sich unsere Promenade ganz angenehm.

Wie es dann weiter kam? Mehrere Rendezvous — Besuch bei ihren Eltern in Fraa und Klaf — Verlobung — Trauung — Hochzeit.

Wenn habe ich mein herziges Weibchen zu danken Dem pffiffigen, Sardellenleberwurst stehlenden Fifi.

Jetzt ist er lange tot. Er hätte sich überfressen, wie meine Frau. Seine Photographie hängt über meinem Schreibtisch. Von ihr aus schaut er mich gerade so an, wie er es zu seinen Lebzeiten getan. Als und scheint er mir sogar, während ich schreibe, verständnisvoll zuzublinkeln. Aber das muß doch wohl eine Täuschung sein. Die schmuttrige Geschichte von ihm erzähle ich andermal.

o Militärischer Schutz für die „Eifrige Witwe“. Der Bal von Saloniki unterlagte erst wegen eines selbstbetroffenen die Aufführung der „Eifrigen Witwe“ durch eine Wiener Operntroupe, gab aber später seine Einwilligung. Die Serben verübten deshalb während der Vorstellung Ausschreitungen, schleuderten auf die Bühne Sessel, faule Eier und Tinte. Polizei und Militär entfernten alsdann die Serben, worauf die Vorstellung unter militärischem Schutze ihren Fortgang nahm.

dem
an
betrag
2 900
von 1908
0,00; k
trug 1
345
1424
sabnah
auf 2
Hofman
Oberf
hresben
Markt. 2
sitzhen
Hofma
Verroß
Schm
unges
it von
llungen
Schmitt
erten
m. G.
Dorfe
te sich
nach 3
Kopfs
t das
einlich
D. Egl.)
In Ver
t-Aden
t. Er
kt rich
Buchha
gener De
daß er
e von
berwie
nberber
ach und
t ein
icht m
stis Be
ogusla
t und
t an
zu hab
erfert.
eten Ba
wurde
gen ein
en.
meeting
ner Cur
agier
reiche
en Höhe
Mosk, 1
Leibha
bereit
brach ich
Frech
en wie
nen.
Sardell
ndliche
en Kar
leses Pa
ende Ger
itmäul
— Jed
en wolle
meine
Raschge
verhüll
wandelt
öhnt, be
fi zu se
dous —
Berlob
gu danke
fifi.
eressen,
er mein
de so sch
16 und
ländnis
schung
le ich
tive". 2
serblich
me" da
sine" d
ährend
die Bül
titär
lung und

und entrichtete für die Rückgabe die Summe von 1500000 Francs. Nun hat der Exultant endlich seine Kleinodien wieder.

Die Blusenfabrik der Milliardärstochter. Mit einem Kapital von 5 Millionen Mark will die Tochter des amerikanischen Milliardärs Pierpont Morgan eine Blusenfabrik errichten, die nach jeder Seite hin einen Musterbetrieb darstellen soll. Fräulein Morgan hat sich bekanntlich persönlich überzeugt, wie schwer es in Amerika ist, sich als Blusenarbeiterin durchzuschlagen.

Der wiedergefundene Millionär-Badisch. Die jugendliche Millionärin de Janon aus Philadelphia, die kürzlich mit dem verheirateten 50-jährigen Hotelangestellten Cohen durchging, wurde in völlig heruntergekommenem Zustande obdachlos und mittellos in einem der berühmtesten Stadtteile von Chicago mit ihrem Geliebten entdeckt. Sie ist bereit, zu ihrer Familie zurückzukehren, wenn man Cohen nicht gerichtlich verfolgt und seine Frau ihm vergelbt. Indessen hat diese bereits einen Schadenersatzprozess gegen den schwerreichen Großvater und Vormund Roberta Janons angestrengt zur Erlangung von 50 000 Dollar Schadenersatz für Entfremdung ihres Gatten. Die Polizei behauptet, Cohen habe der romantisch veranlagten jungen Erbin den Kopf verdreht.

Wüstling und Defraudant. Wegen Vergehens an seinen Kindern sollte in Agram der Ingenieur Viktor Groß verhaftet werden. Er hatte aber erfahren, was ihm drohte, und sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Erst nach seiner Flucht entdeckte man, daß der Wüstling auch ein Defraudant war. Er hat nicht weniger als 800 000 Kronen (240 000 Mark) Staatsgelder unterschlagen.

Der Generalssohn als Mordmörder. Wegen Ermordung des Matrosen Garlet wurden in Toulon drei Seeleute der Kriegsmarine verhaftet. Einer von ihnen ist der noch sehr jugendliche Sohn eines verdienten französischen Generals in Paris. Der unglückliche Vater ist nach Toulon gefahren und hat in der Gefängniszelle eine Unterredung mit seinem Sohn gehabt, die höchst dramatisch verlief. Nur mit Mühe konnte man den General zurückhalten, Selbstmord zu begehen.

Der erwischte Wucherer. Der berühmte „Geldbesorger“ Friedrich Reicher, der bei seiner Flucht aus der Reichstadt an der Donau im April vorigen Jahres eine Schuldenlast von annähernd 15 Millionen Kronen hinterlassen hat, ist nach einer vielbewegten Irrfahrt in Trum an der spanisch-französischen Küste verhaftet worden. Reicher hat auch seinerzeit der Prinzessin Luise von Coburg Geld beschafft.

Ein Dorf niedergebrannt. Das italienische Dorf Chiatta bei Bormio, am Südschloß des Stillerjochs, ist vollständig abgebrannt. Die Bevölkerung, ungefähr 800 Seelen, ist obdachlos und hat unter der bitteren Kälte schwer zu leiden. Zahlreiche Einwohner haben sich ins Pfarrhaus geflüchtet. 240 Wohnhäuser fielen dem Element zum Opfer.

Bunte Tages-Chronik.

Sambura, 12. Jan. Der bei Kingston festgefahren gewesene Dampfer „Prinz Joachim“ ist ohne Beschädigung wieder flott geworden und weitergefahren.

Bremen, 12. Jan. Der Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ hat auf der Fahrt nach New York bei schwerem Wetter das Haupttruder gebrochen. Gefahr besteht für das Schiff nicht.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 20. Januar d. J.**, gelangen aus den Distrikten 21 Neblenbeck, 25 Franzenhahn und 28 Grüner Hahn

210 rm Eichenscheit,
100 „ Eichenschnüppel,
8 „ Buchenscheit,
3000 Eichenspäne und
250 Buchenspäne

öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Beginn vorm. 9 1/2 Uhr im Distrikt Grüner Hahn.

Hachenburg, den 12. Januar 1910.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Kgl. Oberförsterei Hachenburg

versteigert **Dienstag, den 25. Januar von vorm. 10 Uhr** ab im Gasthof **Hütte** aus Schußbezirk Vellerhof Distrikt 23. 26. **Hoffmannswäldchen.**

Eiche: 10 rm Knüppel, **Buche:** 664 Scheit, 101 Knüppel, 71,7 Hdt. Wellen.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung **auf Samstag, den 15. d. Mts., nachm 6 Uhr.**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung eines weiteren Beitrages an den Verein für Kunst und Rechtspflege in Wiesbaden.
2. Bewilligung eines Beitrages für das Krüppelheim in Wiesbaden.
3. Lösung eines Eigentumsvorbehaltes, der zu Gunsten der Stadt auf den Parzellen 3697 und 3680 ruht.
4. Schenkung der Pauline Scholz.
5. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen.
6. Verlegung des auf den 19. April 1911 festgelegten Marktes.
7. Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung sowie Erstattung des Jahresberichtes.
8. Geheime Sitzung

Hachenburg, den 12. Januar 1910.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:
Vor. Dewald.

Koskod, 12. Jan. Die Chefrau Diebriß wurde erschossen in ihrem Bett aufgefunden. Die Leiche zeigte auch Stich- und Schnittwunden. Der verhaftete Gemann Diebriß behauptet, seine Frau auf ihren Buntich erschossen zu haben.

London, 12. Jan. Im ganzen Lande ist plötzlich das Wetter umgeschlagen; es herrscht große Kälte, und Schneestürme durchziehen die Insel.

Petersburg, 12. Jan. Amlich wird hier das gänzliche Erlöschen der Cholera bekanntgegeben.

Chicago, 12. Jan. Das Trottoir vor dem Warenhaus Bolton Store sank plötzlich ein. Über dreißig Passanten stürzten in die Tiefe. Ein Toter wurde bisher aufgefunden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Mordprozess Kossiol. Der Andrang zur Verhandlung gegen den unterm Verdacht eines vierfachen Mordmörders stehenden Kossiol in Vissa ist ungeheuer. Von zwei Soldaten wurde der Angeklagte in den Saal geführt. Er erklärte sich für unschuldig. Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt das Gericht den Ausschluss der Öffentlichkeit, gestattet jedoch den Pressevertretern die Anwesenheit im Gerichtssaal. Nach Ermahnung einiger früherer Strafaten wird in die Erörterung der jetzt zur Anklage liegenden Morde eingetreten. Kossiol macht vielfach andere Aussagen als vor dem Untersuchungsrichter und erklärt das damit, daß er damals schwindlig geworden sei. Es folgen lange Erörterungen über den Aufenthalt des Angeklagten in Kempten und anderen Orten; der Angeklagte will nämlich nachweisen, daß er am 22. Juli, einem der Mordtage, nicht im Vissener Walde bei Koblen gewesen sein kann, wo die Witwe Semental ermordet aufgefunden wurde. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wolff stellt darauf verschiedene Beweisangebote, wonach Kossiol sich zur Zeit des Koblen Mordes und ebenso zur Zeit des Friedrichweiler Mordes an anderen Orten befunden haben soll. — Staatsanwalt Dr. Schulte beantragt Ablehnung der Beweisangebote. Die Geschworenen ziehen sich zur Beratung darüber zurück.

§ Die Ermordung des Väterfrauleins Katoski. Unter immer stärker werdendem Andrang des Publikums nahm in Berlin die Schmutzgerichtsverhandlung gegen den Friseur Hans Jänemann wegen Mordes an der Verkäuferin Alice Katoski ihren Fortgang. Vor Eintritt in die Beweisnahme stellte Rechtsanwalt Dr. Alsbach den Antrag, noch einige Zeugen zu laden, die bezeugen sollten, daß die Katoski bei Lebzeiten außergewöhnlich viel Verrücktheit und sogar zwei Bräutigams hatte, ferner sollten sie bestätigen, daß die Katoski eine ganze Zeitlang einen tiefbetäubenden Eindruck gemacht und wiederholt die Ausrufung getan habe, sie wolle sich das Leben nehmen. Dielem Antrage wird stattgegeben. Die medizinischen Sachverständigen Medizinalrat Dr. Straßmann und Gerichtsarzt Dr. Strauch geben dann ihr Gutachten ab und halten beide die Darstellung, die der Angeklagte von dem Vorfall bei der Tötung der K. gibt, für sehr unwahrscheinlich. Es werden dann einige Zeugen vernommen, die bezeugen sollten, daß die Katoski zwar oft recht lebenslustig war, ebenso oft aber auch zu melancholischen Stimmungslagen neigte und sich vermutlich wegen ihres fürchterlichen Zustandes mit Selbstmordgedanken beschäftigte. Die Zeugen haben aber diese Gedanken nie für Ernst genommen. An die vernommenen Zeugen werden von Staatsanwalt Dr. Müller und Rechtsanwalt Dr. Alsbach zahlreiche Fragen gerichtet.

Vermischtes.

Discretion . . . Nebenache! An die verehrliche Damenwelt ist ein Inserat in der „Konstanzer Zeitung“ gerichtet. Es ist von dem Schaulvieler Max Kiel auf-

gegeben und unterzeichnet. Der Witte bittet die Damen, ihn vorläufig mit den zahlreichen Briefen und Günstbeweisen zu verschonen, da er sie unmöglich alle berücksichtigen könne. — Selbst wenn, was wir nicht glauben, die Konstanzer Damen zudringlicher als die in anderen Städten sein sollten — so in aller Öffentlichkeit wird sich ihrer kein Gentleman erwehren.

Die Deutschenangst in London. Der bekannte Weltreisende Dr. Georg Wegener erzählt folgendes Geschehnis, das deutlich die „Deutschenangst“ in England widerspiegelt. „Ich fuhr eine Straße entlang. Plötzlich ertönte in unserer unmittelbaren Nähe ein bestiger Knall auf dem Pflaster. Einige Augenblicke stand der riesige Verkehr, fragende Menschengruppen drängten sich um den Polizisten auf der Insel inmitten der Straße. Rasch klärte sich jedoch auf, daß es sich nur um einen außergewöhnlich starken Automobil-Buß gehandelt hatte. Die Spannung löst sich in Gelächter, und unter Schaffner wandte sich in den Wagen hinein mit den Worten: „Dear me, I thought, the Germans came out.“ (Also etwa: „Jesse, ich dachte, die Deutschen kommen raus.“)

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Jan. (Mittlicher Preisbericht für inländische Getreide.) W = Weizen, R = Roggen, G = Gerste (B = Braugerste, Fg = Futtergerste), H = Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markthabiger Ware. Deute wurden notiert in Königsberg R 164,50, H 153, Danzig W 229, R 164—165, G 156—157, H 152—160, Stettin W 218, R 159, H 152—157, Bolen W 225—227, R 160, G 152, H 154, Bromberg W 229, R 161—162, H 150—155, Breslau W 229—230, R 162, Bg 158, Fg 145, H 155, Berlin W 226—228, R 164—166, H 164—175, Altenburg W 214—216, R 164—165, G 160—170, H 168—170, Rostock R 153—157, H 151—155, Hamburg W 219, R 158—165, H 162—172, Neuh W 224, R 162, H 155.

Berlin, 12. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl für 1000 Kilogramm brutto Nr. 00 27,75—30,50. Feinste Marken über Ratz bezahlt. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,30—22,20. Abn. im Mai 21,40—21,50. Ruhig. — Rüböl Abn. im Mai 56,60—56,70—56,80—57—56,80. Wenig verändert.

Berlin, 12. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 549 Rinder (darunter 281 Bullen, 84 Ochsen, 184 Kühe und Färsen), 2572 Kälber, 3896 Schafe, 17 201 Schweine. Ochsen, Bullen und Kühe fehlen. Bezahlt wurden (für 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark): Für Kälber: a) Doppellender bis 130; b) Vollm.-Rast und beste Sauz 103—110; c) mittlere Rast und gute Sauz 90—101; d) geringe Sauz 60—80. Schafe: a) Jüngere Rasthammel 83—86; b) ältere Rasthammel 73—77; c) Merzschafe 60—70; d) Rast- und Niederungsschafe —. Schweine (Lg gleich Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht): a) Festschweine über 8 Str. Lg. —, Sg. —; b) vollfleisch. der fein. Rassen über 3 1/2 Str. Lg. 56—58, Sg. 70—72; c) vollf. der fein. Rassen bis 2 1/2 Str. Lg. 55—57, Sg. 69—71; d) fleischige Lg. 52—55, Sg. 65—69; e) gering entw. Lg. 50—52, Sg. 63—65; f) Sauen Lg. 51—53, Sg. 64—66 Mark.

Vom Rinderantrieb ungefähr 80 Stück unverkauft. Rälberhandel ruhig. Schafe: Bis auf 1/2, abgesetzt. Schweine: markt erheblichen Überstand hinterlassend. Fette Schweine vergachlässigt.

Sachsenburg, 13. Januar. Am heutigen Fruchtmarkt hellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter M. 36,50, 36,00, 35,00, Hafer per Zentner 7,50, 7,10 M., Kartoffeln per Zentner — M.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der hiesigen Stadtgemeinde pro 1910 liegen in der Zeit vom 12. bis 26. d. Mts. auf dem Bürgermeisteramt hier zur Einsicht der Beteiligten offen. Anträge auf Berichtigung können während dieser Zeit bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Hachenburg, den 8. Januar 1910.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Reparaturen

an Uhren und Goldwaren

werden gut und äußerst billig hergestellt.

G. Bachhaus, Uhrmacher, Hachenburg.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des Erzählers vom Westerwald.

Was ist „Rosita“?

Praktische Mütter

kaufen nur noch

Orthoys Ventilator

weil derselbe von größter Haltbarkeit.

H. Orthoys, Hachenburg.

Ein properes Dienstmädchen

gesucht.

Frau Heinrich Orthoys, Hachenburg

Braves Mädchen

in gute Zimmerstelle gesucht

Bad Ems, Mainzerstr. 3.

Scherer's „Henkeltöpfchen“

bestes und billigstes

Metallputtmittel der Welt.

Absolut säurefrei, nicht feuergefährlich, schmutzt nicht, spart Zeit, Geld und Arbeit, entfernt mit leichter Mühe alle Flecken u. erzielt dauerhaften Hochglanz. Alleinverkauf für Hachenburg:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Zahlungsbefehle

zu haben in der Druckerei des

„Erzählers vom Westerwald“.

Die Beleidigungen gegen Frau

M. Sch. in Hachenburg nehmen

ich in jeder Beziehung zurück.

B. Sch. in H.



Grosse Hachemb. Karnevals-Gesellschaft
Präsident: Leo Colmant.

Sonntag den 23. Januar 1910 abends 7 Uhr
Prunk- und Ehrensitzung
zu Ehren unserer höchsten und hohen Ehrenmitglieder in den Sälen des Hotel Nassauer Hof mit nachfolgendem

Ballfest.
Ehrenmitglieder und Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Karte freien Eintritt.

Karten für Nichtmitglieder sind bis Sonntag den 23. Januar 1910 mittags 1 Uhr zum ermäßigten Preise von Mk. 1.— per Stück zu haben bei Carl Bungeoth, Franz Strauß und im „Hotel Nassauer Hof“.
Kassapreis Mk. 1.50 à Person.

6 Uhr Öffnung der Saaltüren. **6 1/2 Uhr** Beginn des Konzertes. **7 Uhr** ertönen 11 Paukenschläge, worauf Beginn der Sitzung.
Alle Besucher werden freundlichst gebeten karneval Kopfputz anzulegen. Die verehr. Herren bitten wir in dunklem Rock zu erscheinen. **Ranchen höflichst verboten!**

Der kleine Rat.
Es ladet freundlichst ein
Reden u. Lieder sind bis zum 13. Jan. dem literarischen Komitee zu Händen des Präsidenten einzureichen.

Voranzeige.

Unser diesjähriger

Räumungs-Verkauf

welcher

**am Sonntag den 23. Januar beginnt
und am Dienstag den 1. März endet**

 **bringt grosse Ueberraschungen.** 

Während dieser Zeit werden alle unsere Waren
zu außerordentlich herabgesetzten Preisen verkauft.

 **Durch Masseneinkauf** hatten wir Gelegenheit, Warenmengen zu **unglaublich billigen Preisen** zu erwerben und bringen während unserem Räumungs-Verkauf enorme Warenposten zu **bisher noch nicht gekannten fabelhaft billigen Preisen** zum Verkauf.

Es ist keine bloße Redensart, sondern es kann sich jeder davon überzeugen, daß an jedem Stück ein besonderer Zettel befestigt ist, auf welchem diese herabgesetzten Preise kenntlich gemacht sind. Diese ermäßigten Preise sind neben den seitherigen Preisen bemerkt und haben nur bis zum 1. März Gültigkeit.

 Der Verkauf findet nur **gegen bar statt** und fallen die üblichen Zugaben während dieser Zeit weg.

Wir hoffen, daß recht Viele sich die gebotenen Vorteile zunutze machen werden und daß unsere Bemühungen durch Erweiterung unseres Kundenkreises und durch Vergrößerung unseres Umsatzes belohnt werden.

In Ihrem eigenen Interesse raten wir Ihnen, warten Sie nicht bis zu den letzten Tagen, da bekanntlich die vorteilhaftesten und schönsten Muster zuerst vergriffen sind.

Warenhaus S. Rosenau

Hachenburg.

Reichsbank-Giro-Konto Limburg.

Fernsprech-Anschluss No. 10.